

SVP und EDU wollten die Busspur zurückweisen

REGION Niemand hatte etwas gegen den Ausbau der Strasse zwischen Hinwil und Wetzikon mit einer Busspur. Aber um die Details stritt der Kantonsrat gestern Montag ausgiebig. SVP und EDU unterlagen.

«Kurzfristig ist eine neue Linienführung für die Oberlandautobahn nicht realisierbar», gab Kantonsrat Ruedi Lais (SP, Wallisellen), Präsident der vorbereitenden Verkehrskommission, gestern Montag im Zürcher Rathaus seinen Kollegen zu bedenken. Also müsse mit der wichtigen, oft verstopften Verbindungsstrasse zwischen Wetzikon und Hinwil etwas geschehen, damit der öffentliche Verkehr nicht länger behindert werde. An die Adresse der zur Rückweisung entschlossenen Kommission minderheit meinte Lais, der Ausbau werde wahrscheinlich von Bundesbeiträgen profitieren. Nur sei das sogenannte Agglomerationsprogramm, das diese Beiträge enthalte, noch nicht bewilligt.

Diese Kommission minderheit, zu der auch der Dübendorfer SVP-Mann Orlando Wyss gehörte, forderten vom Regierungsrat «möglichst schnell» eine neue Vorlage, in der drei Punkte berücksichtigt wären: keine Bushaltestellen auf der Fahrbahn (sogenannte Kaphaltestellen), keine Bäume entlang der Strasse und des Mittelstreifens und das Ausweisen der erwähnten Bundesbeiträge.

Investitionen gerechtfertigt

Für die 4,69 Millionen Franken, die die Busspur im Ganzen kostete, könnten zahlreiche Verbesserungen erreicht werden, begann Jörg Kündig (FDP, Gossau) sein fulminantes Votum. Das Projekt sei in enger Zusammenarbeit mit den Gemeinden Wetzikon und Hinwil erarbeitet worden. «Die Investitionen sind aus volkswirtschaftlicher Sicht gerechtfertigt», zitierte Kündig eine Planungsfirma. Der Rückweisungsantrag klinge für einen Vertreter des Oberlands wie Hohn, er sei eine Zumutung. «Meine Damen und Herren, Sie scheinen manchmal zu vergessen, dass das Zürcher Oberland auch zum Kanton gehört», klagte der Gossauer.

«Natürlich» habe die SVP 2011 dem Kredit für den Ausbau der Rapperswilerstrasse in Wetzikon zugestimmt, der derzeit im



Nur eines war allen klar: Der Bus von Hinwil her sollte nicht länger im Stau stehen und die Bahnanschlüsse in Wetzikon verpassen.

Fabio Meier

Gang sei, fand Andreas Erdin (GLP, Wetzikon). Denn diese komme dem motorisierten Individualverkehr zugute. Ebenso «natürlich» klemme die SVP jetzt bei der Busspur, weil sie in erster Linie dem öffentlichen Verkehr diene. Bei einer Rückweisung wäre es weiterhin so, dass jeder dritte Bus von Hinwil seinen Anschluss am Bahnhof Wetzikon verpasst.

In 20 Jahren noch nötig

Die Planung betreffe eine Busspur, «die es auch in 5, 10 oder 20 Jahren noch braucht», gab Yvonne Bürgin (CVP, Rüti) zu bedenken. Heute rechne sie zehn Minuten mehr Fahrzeit ein, wenn sie von Rüti aus trotz dem Stau pünktlich in Wetzikon sein wolle. Die Oberlandautobahn sei zwar ein Muss, «aber das eine tun und das andere nicht lassen heisst hier die Devise». Die Steigerung der Fahrplanstabilität könnte Arbeitnehmer aus dem Hinwiler Industriegebiet Wäs-

seri zum Umsteigen auf den öffentlichen Verkehr bewegen. Neben der Busspur regte Bürgin zusätzliche S14-Verbindungen zwischen Hinwil und Wetzikon an. Auch dies wäre eine Entlastung.

Den Rückweisungsantrag der SVP qualifizierte Gerhard Fischer (EVP, Bäretswil) als kurzfristiges Störmanöver. Die Gewährleistung der Anschlüsse an die S-Bahn sei für viele Pendler vor allem in den Morgen- und Abendstunden sehr wichtig. Dazu ver helfe das Busspurprojekt. Die Gemeinden Hinwil und Wetzikon, der Regierungsrat und alle Fachstellen seien überzeugt, dass damit die Fahrplanstabilität wesentlich verbessert werden könne.

Stefan Hunger (BDP, Mönchaltorf) legte ebenfalls Wert auf die Anschlusssicherheit. Für die wenig frequentierten Haltestellen in Bossikon Busbuchten zu verlangen, sei indessen unverhältnismässig, fand er. Wenn

schon, wäre es ehrlicher, auf die Haltestellen gleich zu verzichten.

Ein Flickwerk

Erich Vontobel (EDU, Bubikon) hielt die Situation auf der Rapperswilerstrasse zwar für katastrophal und die Busspur zur Entschärfung für eine taugliche Lösung, aber seine Partei wollte die Vorlage trotzdem zurückweisen. Zwar habe sie nichts gegen die Bäume, aber zu den Kaphaltestellen sage sie Nein.

Die Busspur sei Teil eines Flickwerks der völlig unbefriedigenden Situation im Zürcher Oberland, fand Hans-Heinrich Heusser (SVP, Seegräben). Das hiesige Verkehrschaos habe seine Hauptursache im fehlenden Zusammenschluss der Oberlandautobahn. Von einer Ablehnung der Busspur wäre hauptsächlich die Wetziker Bevölkerung betroffen, die für die Misere am wenigsten verantwortlich sei. «Bei den letzten Stadtratswahlen wurden die

Autobahngegner unmissverständlich in die Schranken gewiesen», landete Heusser einen Seitenhieb auf Kantonsrat Max Homberger (GP), dem damals die Wahl in den Stadtrat misslang. Trotzdem verlangte Heusser Rückweisung. Dass Bushaltestellen auf die Strasse verlegt werden, ist für ihn nicht nachvollziehbar. Der Regierungsrat solle die Vorlage deshalb möglichst rasch überarbeiten.

«Die Oberländer warten»

Der Baudirektor, Regierungsrat Markus Kägi (SVP), betonte, die Oberländer warteten auf dieses Projekt. Zur Frage der Kaphaltestellen wand er sich: «Auch ich habe mich schon geärgert...»

Die Rückweisung wurde mit 109 gegen 52 Stimmen abgelehnt. Nur die SVP und die EDU stimmten dafür. Mit denselben Stimmenzahlen hiess der Kantonsrat die Vorlage anschliessend gut.

Anna E. Guhl